

Sakramentenlehre * HS 2020

Wie geht es weiter mit der Sakramentenlehre?

Prof. Barbara Hallensleben * 9. Dezember 2020

Auf dem Weg zum Abschluss der Vorlesung

Heute:

- Bilanz zu Ludwig Ott
- Der innere Zusammenhang der Sakramente
- 16.12.: „Ehe für alle“

Prüfung:

- 3 Kreditpunkte = 90 Arbeitsstunden ...
- Wählen Sie eine (aktuelle) Frage aus der speziellen Sakramentenlehre, lesen Sie dazu den dogmatisch-theologischen Hintergrund und erarbeiten Sie eine Antwort auf dem Hintergrund unserer Vorlesung
- Prüfungsgespräch per Zoom (gemeinsamer Termin?)

Ludwig Ott – eine Bilanz

„Neuscholastik wird oft kritisiert. Aber sie ist nach wie vor die beste theologische Methode, vor allem für die Wissenschaft. Es gibt nichts, was da rankommt. Zeitgenössische Theologie beweist das am besten. Sie hat dem nichts entgegenzusetzen. Sie hat sich ganz von Gott entfernt und betreibt atheistische Methoden mit euphemistischen Begriffen („historisch-kritisch“). Oder aber sie verlässt den Boden der katholischen Lehre und macht lieber sowas wie „ökumenische Theologie“ und will Sünden rechtfertigen, indem sie den „synodalen Weg“ propagiert.

Wissenschaftliches und akademisches Niveau: Null.

Es gibt einen Klassiker, der eine Vorstellung davon vermittelt, was wir verloren haben: „Grundriss der katholischen Dogmatik“ von Ludwig Ott. In fünf „Hauptstücken“ auf nahezu 600 Seiten wird die katholische Dogmatik in ihren Grundzügen dargestellt. Zehn Seiten Ott haben mehr Inhalt als zehn Semester Theologie. Ott ist die rettende Oase für alle, die an der Gegenwartstheologie verdursten“

(<https://www.thecathwalk.de/2020/08/19/mit-ludwig-ott-gegen-fake-theologie/>)

Ludwig Ott – Leben und Werk

Ludwig Ott (1906-1985), Priester seit 1939

Promotion bei Martin Grabmann in München (Frühscholastik)

Professor, auch Rektor der Universität Eichstätt

Seine Einführung in die Dogmatik hat über 10 Auflagen und zahlreiche Übersetzungen erlangt, u.a. ins Arabische.

Positive Würdigung

- Eine perfekte, knappe Bilanz der Theologie vor dem II. Vatikanischen Konzil (400 Jahre antiprottestantische „katholische“ Theologie!)
- Sprachform eines Katechismus: klare Sätze (mit „theologischen Qualifikationen“) → „Thesen“
- Breite Bezüge zur Dogmengeschichte (Bibel – Patristik – Mittelalter – ökumenische Perspektive)
- Kontroverse Theorien werden genannt
- Priorität Christi im Heilsgeschehen
- Eindruck eines theologisch vollständigen und kohärenten Überblicks und einer einvernehmlichen Denk-, Sprach- und Lebenswelt

Kritikpunkte

- Eingefrorener Zustand einer Theologie, die nicht mehr mit ihrer Welt lebt, denkt und spricht
- Exegetisch und historisch nicht kontextualisiert
- Profilierung des Katholischen (und des Christlichen schlechthin) durch Abgrenzung
 - * gegen den Protestantismus
 - * gegen die historisch-kritische Methode
 - * gegen die moderne Welt
- Kein Bezug zur Verkündigung
- Reflex eines geschlossenen Milieus (Eichstätt)

Goldkörner ...

- Sämtliche Meilensteine der dogmengeschichtlichen Grundlegung und Entwicklung sind rasch auffindbar (wenn man sie selbst kritisch aufarbeiten kann)
- Mut zu präziser Begrifflichkeit: Nichts wird sprachlich „verwässert“ – man weiß, woran man ist ...!
- All unsere zentralen Bezugspunkte der Vorlesung kommen im Ott vor (aber sie fallen in ihrer Bedeutung und Herausforderung kaum auf): mysterion – Zeichen – Instrumentalität – etc.
- Klar theozentrische, offenbarungstheologische Perspektive

Der grundlegende Mangel ...

... die Abwesenheit des Menschen als Sakrament / als Akteur im sakramentalen Geschehen ...

Jesus Christus	-	Ursakrament
Kirche	-	Grundsakrament

???

Taufe

Firmung

Eucharistie

Buße

Krankensalbung

Weihe

Ehe

Der grundlegende Mangel ...

Ein möglicher Schlüsselsatz zur Erneuerung der Sakramentenlehre (→ Weihnachten!):

„I believe that the Incarnation makes possible a surprising and entirely new flowering of love and knowledge. For Christians the Biblical God can now be loved in the flesh ...“

(The Rivers North of the Future. The Testament of Ivan Illich, Toronto 2005, 47).

Der Grund des Mangels: kein innerer Zusammenhang zwischen dem Menschsein Jesu Christi und unserem Menschsein. Bulgakov:

„Gottmenschentum“

Ott: Der „Mensch“ im Rahmen der Sakramente ist der rechtgläubige, um Gottes Gnade und ihre Wirksamkeit genau wissende (und verfügende) Mensch.

Illich: Der „Mensch“ (im Rahmen der Sakramente) ist der Mensch, der sich auf das Wagnis der Suche nach Gott im anderen Menschen (nicht: Christen!) und in der ganzen, konkreten Schöpfung einlässt und dadurch Gott „verfügen lässt“ ...

Die sieben Sakramente

Eine theologische Gruppierung

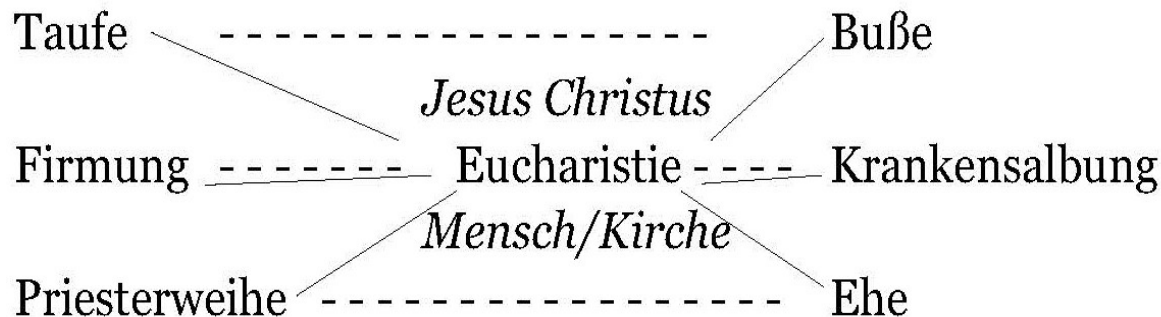
Vivo autem - iam non ego
vivit vero ... Christus
in me

Negation
christologische Vollendung
sakramentale Ausgestaltung

via purgativa
via illuminativa
via unitiva

Christus
caput

character
indelebilis



corpus
Christi

Heiligung

Der sakramentale Charakter (*caracter indelebilis*)

Formale Bestellung:

„Die Sakramente der Taufe, der Firmung und der Weihe können nicht wiederholt werden, da sie ein Prägemaal eindrücken“ (can. 845).

Inhaltlich-theologische Bestimmung:

Matthias Joseph Scheeben (1835-1888):

Der „*caracter indelebilis*“ gibt den Menschen Anteil an der hypostatischen Union Jesu Christi.

Der Mensch in seinem geschichtlich konkreten Selbstvollzug wird mit der Möglichkeit ausgestattet, Akte zu setzen, die für das Leben in Gott, für das Heil, Bedeutung haben ...